

In fremden Schuhen leben

In fremden Schuhen leben

Dialog für zwei Männer von Christina Jonke

Robert sitzt am Bahnsteig und beobachtet die vorbeieilenden und wartenden Menschen. Er fühlt sich in ihren Alltag ein, stellt sich vor wie sie leben und lieben, was sie sorgt und antreibt. Als Geri auftaucht wittert Robert die Chance seinem Bahnstahsleben durch ein Gespräch weitere Nuancen hinzu zu fügen. Ehehche Gepflogenheiten, berufliche Herausforderungen, geheime Wünsche – Robert gelingt es schnell Geris Vertrauen zu erlangen und das Gespräch lang Teil dessen Leben zu sein.

Es scheint verlockend sich in das Leben anderer einzumischen und sich damit von den eigenen Problemen abzulenken.

Besetzung:

- Robert
- Geri

Ort: An einem Bahnsteig

Dauer: cirka 60 - 70 Minuten

Musikvorschläge: Nickleback: What are you waiting for; Chopin, Nocturnes

In fremden Schuhen leben

Robert sitzt auf einer Bank am Bahnsteig und liest in einer Zeitung. Immer wieder schaut er über den Zeitungsrand als ob er auf jemanden warten würde, bleibt an Gesichtern im Publikum (= Passanten) hängen. Geri kommt mit einer Vielzahl an Einkaufstüten verschiedener Modehäuser. Schaut auf die Uhr - ist sichtlich unschlüssig.

Robert:

Er ist gerade weg.

Geri:

Leider. Um gerade EINE Minute zu spät!

Robert:

Ärgerlich.

Geri:

In einer Stunde geht der nächste. Eine ganze Stunde verloren.

Robert:

Stress?

Geri:

Das wäre ein zu großes Wort.

Robert:

Ach ja?

Geri:

Dabei bin ich wirklich gut organisiert. Mein Time-Management-App hat mich perfekt durch den Einkaufsdschungel gelotst. Was es nicht einplanen konnte war die Zeitspanne die ich benötigte, um durch die Griffe all dieser vielen Taschen zu kommen.

In fremden Schuhen leben

Robert:

Das kostete Sie eine ganze Minute?

Geri:

Ja. Oder sogar mehr. Drei, vier Minuten!

Robert:

Das ist viel Zeit.

Geri:

Sie sagen es. Und ich musste schließlich ... warten Sie... eins, zwei... vier Mal die Straßenbahn wechseln.

Robert:

Sie fahren mit der Straßenbahn zum Einkaufen?

Geri:

Natürlich. Man muss die Öffentlichen nutzen, sonst gibt es sie bald nicht mehr. Und dann...

Robert:

Ich hätte Sie als Mercedesfahrer eingeschätzt.

Geri:

Tatsächlich?

Robert:

Liege ich richtig?

Geri:

Nicht ganz richtig. Nicht ganz falsch.

Robert:

Sie waren Mercedes-Besitzer.

Geri:

Stimmt. Jetzt fahre ich Volvo.

In fremden Schuhen leben

Robert:

Ja. Das passt auch noch in mein Bild von Ihnen.

Geri:

Meine Frau hat das Auto meistens.

Robert:

Warum sind Sie denn nicht gemeinsam zum Einkaufen gefahren?

Geri:

Sie....

Robert:

Verzeihen Sie, das geht mich nun wirklich nichts an. Entschuldigen Sie.

Geri:

Und Sie?

Robert:

Ja. Meine Frau hat auch das Auto.

Geri:

Lassen Sie mich raten! Sie haben, Sie haben einen... einen Alfa Romeo in der Garage!

Robert:

Aber nein! Obwohl mir das schmeichelt. Ich denke eher, SIE hätten gerne einen schnittigen, sportlichen Alfa!

Geri:

Ertappt! Aber meine Frau meint, der sei nicht familientauglich.

Robert:

Ja, die Frauen... Was glauben Sie? Die Frau dort im grünen Mantel. Was für einen Wagen fährt sie wohl?

In fremden Schuhen leben

Geri: Sie meine die mit den langen schwarzen Haaren?

Robert:

Genau die.

Geri:

Ich schätze...

Robert:

Einen Skoda?

Geri:

Nein! Nie im Leben einen Skoda! ... Einen VW Golf.

Robert:

Nein! Kein Allerweltsauto... Niemals würde sie sonst einen grünen Mantel tragen. Grün ist etwas für Trendsetter.

Geri:

Hm. Dann vielleicht einen Mini-Cooper?

Robert:

Das könnte gut sein! Ich tippe auf ein italienisches Fabrikat. Einen Lancia. Wollen wir sie fragen?

Geri:

Sie würden sie einfach so ansprechen?

Robert:

Habe ich bei Ihnen doch auch getan.

Geri:

Na, Sie sind mir eine Nummer...

Robert:

Zu feige?

In fremden Schuhen leben

Geri:

Meiner Tochter würde er auch gefallen. Ein Lancia oder ein Alfa.

Robert:

Sie haben eine Tochter? Hab ich es mir doch gedacht!

Wahrscheinlich studiert sie ... lassen Sie mich raten

... sie studiert ... irgendetwas mit Medien!

Geri:

Sie geht auf die Journalistendings...

Robert:

Und sie ist Ihr Ein und Alles.

Geri:

Versteht sich. Haben Sie auch Kinder?

Robert:

Sie lieben sie über alles und Sie tun alles damit auch sie Sie liebt.

Nicht wahr?

Geri:

Sie nicht?

Robert:

Sie sollten sich durchsetzen bei Ihren Frauen.

Geri:

Meinen Sie?

Robert:

Aber sicher!

Geri:

Das ist so gut wie unmöglich - meistens!

In fremden Schuhen leben

Robert:

Frauen lieben Männer mit Kanten und Durchsetzungskraft.

Geri:

Sie kennen meine Frau nicht!

Robert:

Ich kann sie mir förmlich vorstellen.

Geri:

Wie mein Auto?

Robert:

Ja. Groß. Üppig. Blond?

Geri:

Aber nein. Das würde nicht zu mir passen. Sie ist eher...

Robert:

Aber Sie hätten gerne eine Frau die groß, blond und üppig ist, nicht wahr?

Geri:

Sind Sie Psychologe, oder was?

Robert:

Das nicht, nein. Aber ich interessiere mich für die Menschen um mich.

Geri:

Sie sind mir direkt ein bisschen unheimlich. Das muss ich jetzt sagen!

Robert:

Schauen Sie sich um, welcher Mann würde denn zu ihrer Frau passen?

In fremden Schuhen leben

Geri:

Was? Keiner!

Robert:

Sie meinen also, Sie sind der perfekte Mann für Ihre Frau.

Geri:

Ja. Schon.

Robert:

Das klingt ... verzeihen Sie ... ein klein bisschen ... unsicher?

Geri:

Aber nein! Meine Frau und ich sind das perfekte Paar. Zumindest waren wir das.

Robert:

Und warum jetzt nicht mehr?

Geri:

Manches nutzt sich ab ... mit den Jahren. Ist das bei Ihnen nicht so?

Robert:

Das mag sein. Was stört sie denn so, dass sie sagen können, dass sie nicht mehr das perfekte Paar sind.

Geri:

Wir kennen uns doch gar nicht und sie fragen mich Sachen, die ich nicht einmal meinem besten Freund erzähle! Was ist mit Ihnen?

Robert:

Ich bin ganz harmlos. Keine Sorge. Haben Sie das hier alles für sich gekauft?

In fremden Schuhen leben

Geri:

Nein! Um Himmels Willen. Ich brauch doch nicht so viele Klamotten. Das Eine und das Andere ist für mich - ja. Meine Frau - sie hasst es online einzukaufen, müssen Sie wissen - hat mir genaue Anweisungen gegeben, was ich besorgen sollte. Sie ist ja Stammkundin in vielen Geschäften und da bekommt sie alles zur Anprobe mit nach Hause. Also eigentlich ich. Ich bekomme alles mit nach Hause.

Robert:

Das ist interessant! Warum geht sie nicht selbst einkaufen?

Geri:

Das tut sie ja. Sie sieht die Webseiten der bevorzugten Modehäuser durch und lässt sich dann im Geschäft eigene Kombinationen zusammenstellen.

Robert:

Klingt kompliziert.

Geri:

Ja. Einfach ist sie nicht. - Und probiert wird dann zuhause. Das dauert dann mindestens zwei Stunden. Ich überlege mir jetzt schon, was ich für Kommentare abgeben werde...

Robert:

Ach ja?

Geri:

Ja. Weil das lässt sie nicht gelten, wenn ich nur sage "schön" oder "das steht dir wirklich gut".

Robert:

Aha. Es muss immer anders klingen!

In fremden Schuhen leben

Geri:

Sie haben es erfasst!

Robert:

Wie wäre es mit "das ist genau deine Farbe"?

Geri:

Hab ich schon verbraucht.

Robert:

"Dieser Schnitt unterstreicht deine Rundungen perfekt".

Geri:

Um Himmels Willen, das geht gar nicht. Da glaubt sie sofort, ich denke sie sei zu fett!

Robert:

Verstehe. Dann eben "Dieser Schnitt betont perfekt deine schmale Silhouette".

Geri:

Ja. Das ist besser. (*Schreibt es in ein kleines Notizbuch*) Haben Sie noch einen Tipp?

Robert:

"Das macht richtig schöne lange Beine, sexy."

Geri:

Super! Dass mir das nicht eingefallen ist!

Robert:

"Unglaublich. Damit siehst du gleich mindestens fünf Jahre jünger aus."

Geri:

Das ist zu dick aufgetragen. Gefährlich.

In fremden Schuhen leben

Robert:

OK. Dann vielleicht: "Das lässt dich richtig jugendlich aussehen."

Geri:

"Jugendlich" ist vielleicht ein wenig zu gewagt ... "frisch"! Ja. "Das lässt dich richtig frisch aussehen". So vielleicht.

Robert:

Also das wäre MIR zu viel.

Geri:

Man gewöhnt sich daran.

Robert:

Warum machen Sie das?

Geri:

Warum ich das mache? Ja wissen Sie das nicht? Kennen Sie den Blick, den Ihre Frau Ihnen zuwirft, wenn Sie auf einen Befehl ablehnend reagieren?

Robert:

Ihre Frau befiehlt Ihnen?

Geri:

Nein. Natürlich bittet Sie mich um dieses und jenes. Aber die harmlos scheinende Bitte ist eigentlich immer ein gut getarnter Befehl.

Robert:

Und das lassen Sie sich gefallen?

Geri:

Nein. Das nicht.

In fremden Schuhen leben

Robert:

Aber?

Geri:

Wenn ich Ihrer BITTE nicht nachkomme, ist sie böse. Beleidigt.

Robert:

Persönlich enttäuscht.

Geri:

Genau.

Robert:

Sie straft sie mit Liebesentzug.

Geri:

Ja.

Robert:

Sie schweigt.

Geri:

Tagelang!

Robert:

Sie geht aus und sagt Ihnen nicht wohin sie geht und wann sie ungefähr gedenkt wiederzukommen.

Geri:

Sie kennen das?

Robert:

Ein Mann der das nicht kennt lebt sicher alleine.

Geri:

Warum?

In fremden Schuhen leben

Robert:

Oder er ist durch und durch ein Waschlappen!

Geri:

Warum sagen Sie das?

Robert:

Na weil er offensichtlich immer tut, was von ihm erwartet wird. Und zwar ohne Widerrede!

Geri:

Sie verstehen mich.

Stille.

Robert:

Was denken Sie ist der Herr mit der roten Hose von Beruf?

Geri:

Der? Der ist ... Schauspieler!

Robert:

Ich meine auch, dass er etwas Künstlerisches macht.

Geri:

Vielleicht Schriftsteller?

Robert:

Hm. Ja. Darauf hab ich auch getippt. Sehen Sie: es ist gar nicht schwer, sich in anderer Leute Leben hineinzudenken.

Geri:

Das macht Spaß! Ja.

Robert:

Was machen Sie eigentlich beruflich?

In fremden Schuhen leben

Geri:

Raten Sie!

Robert:

Ich passe.

Geri:

Wirklich?

Robert:

Es ist ein Geheimnis?

Geri:

Kennen Sie das Musikhaus Zeiler?

Robert:

Nein. Sollte ich?

Geri:

Das ist mein Geschäft.

Robert:

Musik ist nicht meine Welt.

Geri:

Das ist schade. Musik ist so universell! Besser als alle Wissenschaften und alle anderen Künste zusammen! Musik spricht eine Sprache, die jedem zugänglich ist. Finden Sie nicht?

Robert:

So habe ich das noch nie gesehen. Spielen Sie auch ein Instrument?

Geri:

Natürlich! Nicht nur eines! Man muss den Kunden ja zeigen können, wie ein Instrument klingt, seine Seele offenlegen.

In fremden Schuhen leben

Robert:

Das klingt spannend, wie Sie das sagen... Die Seele offenlegen... Das ist bei einem Instrument wohl viel leichter als bei einem Menschen.

Geri:

Na ja, man muss schon lernen darauf zu spielen, sonst bleibt die Seele auf der Strecke.

Robert:

Ist das nicht beim Menschen auch so?

Stille.

Geri:

Ich liebe es Klavier zu spielen, am liebsten Schubert. Kennen Sie Schubert?

Robert:

Leider nein. Also nur dem Namen nach.

Geri:

Und das „Trompetensolo vom träumenden Zigeuner“! Man müsste das Stück eigentlich umbenennen in: „Das Trompetensolo des Roma“ oder „Das Trompetensolo des Sinti“ falls die Musikwissenschaft einmal herausfindet woher der Mann kam und gewisse Damen könnten eigentlich auch darauf bestehen, dass es gar nicht einem Mann sondern einer Frau gewidmet wurde... wegen der political correctness ... aber was soll's! Es heißt nun mal „Trompetensolo vom träumenden Zigeuner“.

Robert:

Sie spielen Klavier und Trompete - eine ungewöhnliche Kombination, oder?

In fremden Schuhen leben

Geri:

Na ja. Ich spiele ... aber eben auf jedem Instrument nur ein Musikstück ... dann ist es schon wieder vorbei ... aber für den Verkauf...

Robert:

Es macht Ihnen Freude.

Geri:

Und wie. Es ist mein Leben!

Robert:

Und Ihr Lieblingsinstrument?

Geri:

Die Gitarre - in allen Formen. Akustik, E-Gitarre, Bass, Ukulele, Laute ... alles.

Robert:

Geige, Violine?

Geri:

Wie?

Robert:

Spielen Sie auch Geige oder Violine?

Geri:

Ach so! Nein. Das klingt bei mir ganz fürchterlich. Aber ich liebe es zuzuhören, wenn sie jemand zum Klingen bringen kann!

Robert:

Und ich könnte Ihnen ewig zuhören wie Sie von Ihrer Arbeit schwärmen. Sie sind ein glücklicher Mann...

In fremden Schuhen leben

Geri:

Na ja... Ich spiele auch in einer Band. Reine Unterhaltung. Macht aber Riesenspaß.

Robert:

Wie schön, wenn man so ein Hobby hat.

Geri:

Was machen denn SIE gerne?

Robert:

Hier sitzen.

Geri:

Und mit Musik haben Sie wirklich gar nichts am Hut?

Robert:

Gar nichts. Aber erzählen Sie ruhig von Ihrer Band. Ihre Euphorie ist so wohltuend, geradezu ansteckend.

Geri:

Ich spiele den Bass. Und Sänger bin ich auch. Wir spielen in Cafés, Bars, bei Hochzeiten und manchmal ein kleines eigenes Konzert. Wir haben sogar schon richtige Fans. Die kommen überall hin wo wir spielen. Bei Wind und Wetter. Wir haben sogar schon Konzertmitschnitte gemacht. Verkaufen sich wie die sprichwörtlichen "warmen Semmeln".

Robert:

Ihre Frau wird eifersüchtig sein.

Geri:

Ja. Das ist sie. Und wissen Sie was? Das tut mir richtig gut!

Robert:

Sie findet den Musiker in Ihnen sexy.

In fremden Schuhen leben

Geri:

Genau! Nach jedem Konzert ... wirklich nach jedem Konzert habe ich Narrenfreiheit. Ist sie um mich bemüht, ja liebevoll...

Robert:

Reden Sie nicht um den heißen Brei herum, mein Guter. Nach jedem Konzert haben Sie Sex.

Geri lacht verlegen.

Robert:

Richtig geilen Sex.

Geri windet sich.

Robert:

Sie ergreift sogar die Initiative!

Geri fährt sich verlegen durchs Haar.

Robert:

Da ist sie auch für Experimente offen.

Geri räuspert sich verlegen.

Robert:

Wie in den Anfangszeiten.

Geri rutscht auf seinem Platz unruhig hin und her.

Robert:

Das gefällt mir. Sie sind ein Kavalier der schweigen kann.

Geri:

Und Sie sind ein bisschen ... indiskret.

In fremden Schuhen leben

Robert:

Aber nein. Ich sitze nur hier und sehe zu, wie die Menschen um mich herum leben.

Geri:

Sie sehen nur zu?

Robert:

Ich lebe mit.

Geri:

Mit anderen mitleben - ist das Ihr Geheimnis?

Robert:

Geheimnis? Es gibt kein Geheimnis. Nicht mehr.

Geri:

Klingt traurig.

Robert:

Ja.

Geri:

Kommen Sie doch auch einmal zu einem unserer Konzerte!

Robert:

Das könnte ich. Ja.

Geri:

Ich würde mich sehr freuen.

Robert:

Glauben Sie, dass Ihre Frau Sie betrügt?

Geri:

Nein!

In fremden Schuhen leben

Robert:

Nein?

Geri:

Vielleicht.

...

...

.....Sollten Sie Interesse an der Produktion dieses Dialogs haben und ein vollständiges Leseexemplar wünschen, senden wir Ihnen das auf Anfrage gerne zu. Bitte kontaktieren Sie uns unter office@jonkeonline.at